

Reisen & Erleben

- Der Berg ruft: Skitour im Raurisertal Seite 10
- Emirat der Künste: Sharjah gibt sich ursprünglich Seite 11
- Güsse und Golfen: Kneipp lässt grüßen Seite 12
- Wo der Weltkrieg tobte: Am Strand von Cap Miné Seite 13



Murga-Darsteller mit Teufelsmaske – ob er die Politiker „mit den tiefen Taschen“ symbolisiert? Foto: Vorsatz

Die längste Party der Welt

In Uruguay wird sechs Wochen Karneval gefeiert. Der unterscheidet sich dabei gewaltig von seinem großen Bruder in Rio und hat mit Murga und Candombe seinen ganz eigenen Charakter entwickelt / Von Marc Vorsatz

Wenn die Abendsonne Montevideo in ein glutrotes Licht taucht und der treibende Rhythmus unzähliger Trommeln durch die Gassen schallt, dann geht Alvaro Rabasquino das Herz auf. Der Stress der vergangenen Monate ist nun endlich vorbei. Jetzt heißt es abschalten, Freunde treffen, feiern. Und dem treibenden Beat der hereinbrechenden Karnevalsnacht lauschen.

Kaum jemand hat wohl ein feineres Ohr dafür als Alvaro. Denn unzählige Trommeln hat er mit seinen eigenen Händen erschaffen. Er gilt als der Beste seines Fachs in Montevideo, wenn nicht in ganz Uruguay. Der Herr der Trommeln, der Trommel-Gott. So ist es nicht verwunderlich, dass sich in letzter Zeit etliche Candombe-Drummer die Klinke seiner bescheidenen Werkstatt am Stadtrand in die Hand gaben. Denn das alles beherrschende Instrument des Candombe sind die Trommeln.

Aber was ist eigentlich Candombe? „Candombe bezeichnet im eigentlichen Sinn den Rhythmus Uruguays, den afrikanische Sklaven ab 1750 in das winzige Land zwischen den beiden Riesen nachbarn Argentinien und Brasilien brachten“, erklärt der Maestro. „Dieser Rhythmus hat sich, genau wie Tango und Samba, über zwei Jahrhunderte zu einem völlig eigenen Musikstil entwickelt.“

Zu Zeiten der Sklaverei war Candombe ein Ventil der geschundenen Seelen, eine nächtliche Auszeit am Stadtrand Montevideos, eine explosive Mischung aus Rhythmus und Tanz, um wenigstens für ein paar Stunden in eine andere Realität zu tauchen. Zu gefährlich, befand 1808 die spanische Kolonialmacht und verbot die Musik kurzerhand. Vergebens. Heute ist Candombe ein integraler Bestandteil der uruguayischen Kultur, gar ein immaterielles

Erbe der Weltkultur – das befand die Unesco im Jahr 2009.

Das ganze Jahr über ziehen die Trommler und Tänzerinnen am Wochenende durch die Straßen der Barrios Sur und Palermo. Nein, die wohlhabendsten Stadtteile Montevideos sind das sicher nicht. Die Häuser sind hier kleiner, die Schlaglöcher größer, der Putz bröckelt an jeder Ecke. Doch das scheint niemanden zu stören. Zumindest nicht im Januar.

Tänzerin Maria lässt sich von ihrer Schwester in einer Lagerhalle im Barrio Sur schminken. Nicht wirklich schön, dafür umso auffälliger. Die Schwester ist sicher kein Make-up-Artist und auch Maria würde vermutlich keinen Schönheitswettbewerb gewinnen. Müssen beide auch nicht. Selbst die Kostüme wirken bei näherer Betrachtung recht improvisiert. Spätestens hier wird klar, dass der Karneval in Uruguay kein Jahrmarkt der Eitelkeiten ist. Ganz anders als beim großen Bruder Brasilien. Auch barbusige Tänzerinnen wären unvorstellbar am Río de la Plata, dem Silberfluss.

Als Maria und ihre Freunde wenig später trommelnd und tanzend durch die Straßen ihres Kiezes ziehen und von freudigen Passanten angefeuert werden, sprühen sie nur so vor Lebensfreude – alle Widrigkeiten des Alltags sind längst vergessen. Doch der Umzug ist ja eigentlich nur ein bescheidenes Vorglühen für die großen Karnevalsparaden Desfile Inaugural Ende Januar und Las Llamadas Anfang Februar, bei denen bis zu 2000 Trommler Montevideo in den karnevalistischen Ausnahmezustand versetzen.

Der Höhepunkt des längsten Karnevals der Welt war das dann aber noch lange nicht. Denn nun übernehmen die Murgas die Regie. Das sind kleine, 17-

köpfige Ensembles, bestehend aus 13 Sängern, drei Perkussionisten und dem künstlerischen Leiter, der als eine Art Dirigent seine Truppe zu Höchstleistungen peitscht. Innen gehört der feuchtheiße Februar, sie sind die wahren Helden, die eigentlichen Stars. Denn die satirischen Ensembles besingen auf humorvollste Art und Weise, wo des Volkes Schuh am meisten drückt, welche Politiker (gerne dargestellt im Teufelskostüm) die tiefsten Taschen haben und was alles sonst noch so verkehrt läuft im Land.

Diese karnevalistische Kunstform schwappte mit spanischen Auswanderern zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus

Cádiz nach Uruguay und durchlief in über 100 Jahren zahlreiche Transformationen. Manche Vorstellungen weichen von dem klassischen Murga-Konzept ab, erinnern mit ihren Büttenspielen gar an den Kölner Karneval. Kein Wunder, zog es doch ab 1850 vermehrt auch Rheinländer an den Río de la Plata.

Aus dem ganzen Land sind die Freizeitmusiker jetzt mit Kind und Kegel angereist. Sie schlafen und proben bei Freunden oder in Turnhallen, die Murga La Clave aus dem Provinzstädtchen San Carlos sogar in den Katakomben des legendären Estadio Centenario, des einzigen offiziellen Weltfußballmonuments.

Ein Heiligtum für jeden Uruguayer. Denn das kleine Land kennt genau zwei Religionen: den Karneval und den Fußball. Hier besiegte Uruguay 1930 den anderen großen Bruder, Argentinien, im ersten Endspiel der Geschichte der Fußballweltmeisterschaft und wurde Weltmeister. „Wir sind uns dieser großen Ehre durchaus bewusst“, strahlt La-Clave-Chef Martin Sousa. „Das motiviert uns zusätzlich, übt aber auch einen echten Erfolgsdruck auf uns aus.“

In der Tat ist die Konkurrenz hart. Die besten Ensembles, die sich in den Vorrunden qualifiziert haben, treten nun Abend für Abend in der Hauptstadt gegeneinander an. „Es gilt, eine unerbittliche Jury, vor allem aber das Publikum mit unserem quasi A-cappella-Gesang zu begeistern.“ Denn begleitet wird der kraftvolle Chorus lediglich von einem Becken, einer kleinen Parade- und einer großen Basstrommel.

Wie das geht, beweisen die Männer abends par excellence. Sie rocken in einer einstündigen Performance das restlos ausverkaufte Teatro de Verano. Mit ihren clownesken Kostümen, viel Charme und Mutterwitz, einer gehörigen Portion Satire und vor allem durch einen überwältigenden Chorgesang reißen sie auch den müdesten Zuschauer vom Hocker. Am Ende des Tages gehört La Clave eines der Sehnsticketts fürs große Finale am Donnerstag nach Aschermittwoch. Denn am Aschermittwoch ist in Montevideo längst noch nicht alles vorbei ...

Für den Trommelmann Alvaro Rabasquino bedeutet dieser Tag jedoch das nahe Ende seines Müßiggangs. Denn schon sehr bald werden die ersten Candombe-Drummer wieder Bestellungen für die nächste Karnevalssaison aufgeben. Und die kommt in keinem Land der Welt schneller als in Uruguay.

INFORMATIONEN

■ **Anreise:** Anreise nach Montevideo erfolgt in der Regel mit einer komfortablen Fähre ab Buenos Aires/Argentinien; Dauer knapp fünf Stunden, Preis ab 80 Euro retour (www.buquebus.com, www.coloniaexpress.com).

■ **Angebote:** Gruppenreise: Zwölf Tage mit Montevideo, Colonia del Sacramento und Punta del Este inkl. Verpflegung, Unterkunft unterer Mittelklasse, Transfers mit öffentlichen Bussen, ohne Flüge ab 1750 Euro bei Gateway Lateinamerika (Tel. 03 41/39 29 15 90, www.gateway-lateinamerika.de). Individuell: Mietwagenrundreise, 15 Tage, gehobene Unterkünfte (Estancias, Posadas und Hotels), Mahlzeiten, Mietwagen mit Vollkasko, internationale Flüge, Transfers ab 2980 Euro bei Geoplan Privatreisen (Tel. 0 30/34 64 98 10, www.geoplan-reisen.de).

■ **Unesco Weltkulturerbe Candombe:** Candombe, die Afro-Uruguayische Trommel- und Tanzkunst, zählt seit 2009 zum „immateriellen Kulturerbe der Menschheit“ (www.candombe.com).

URUGUAY



■ **Literatur:** „Uruguay“, kompakter und gut recherchierter Reiseführer mit spannenden Essays über Land und Leute, Reise Know-How Verlag, 16,90 Euro, www.reise-know-how.de

■ **Allgemeine Auskünfte** beim Tourismusverein unter <https://turismo.gub.uy> sowie beim Karnevalsmuseum Montevideo unter <http://museodelcarnaval.org>.